

# Eidgenossenschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **26=46 (1880)**

Heft 33

PDF erstellt am: **14.05.2024**

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zur Technik der Handfeuerwaffen.

In der Einsendung, betitelt: „Fortschritt oder Stillstand“, Nr. 30 dieses Blattes, wird meinen Darstellungen: „Zur Technik der Handfeuerwaffen“, Nr. 9, 10, 11, 12 und 25 d. Bl., mit der „Warnung vor allzugroßem Optimismus und zu viel Selbstgefälligkeit“ entgegen getreten.

Ich glaube nun aber, daß: „wenn ein langjähriger Praktiker und Spezialist seine Erfahrungen mittheilt, jene Ausdrucksweise eine unbillige ist.“

Uebrigens kann mich keine derartige Zumuthung von meinem Grundsatze ablenken, jede Fachfrage nach absolut unbeflüßter, aber sachlich gründlicher Erwägung zu beurtheilen, wobei ganz selbstredend ich mein Urtheil trotz aller Fachspezialität nicht als „unfehlbar“ hinstelle, sondern mich bescheiden begnüge, den Waffenkameraden unumwundene Ansichtäußerung zu bieten.

Mit jener Einsendung halte auch ich dafür, daß die Ergebnisse von Proben den sich interessirenden Kreisen vollinhaltlich und klar zugänglich sein sollten, womit der Sache besser gedient ist als mit Zurückhaltung.

Vergleichsproben zwischen den unsrigen und den Waffen anderer Staaten sind in der Schweiz je-  
weilen in umfangreicher Weise vorgenommen worden und dennoch ist der ernsthafte Forscher angewiesen, die ihm nöthigen Anhaltspunkte aus verschiedenen Ländern zusammenzutragen, wobei aber eine korrekte Beurtheilung sehr erschwert ist, weil die Vergleichen nur dann auf Genauigkeit Anspruch machen können, wenn die Vergleichsproben mit ein und denselben Mitteln und unter gleichen Einfluß-Verhältnissen vorgenommen worden sind.

Ich bedaure daher ebenfalls, daß die Ergebnisse speziell der schweizerischen Vergleichsproben entweder ungenügend zusammengestellt worden oder aus anderen Gründen nicht in passender Form zur Veranschaulichung verfügbar sind.

Begreiflicher erscheint dem gegenüber, daß im Gange befindliche Proben und Versuche nicht mitgetheilt werden, so lange sie sich im Versuchs-Stadium befinden und noch kein positives Urtheil erlauben.

So ist, entgegen einem Stillstande, an zuständigen Stellen (wie mir bekannt) ständiges und eifriges Bestreben, ohne Präzisionsverlust und Aenderung der Patronenform die Geschosßbahn-Nasanz zu vermehren, auch jede tatsächliche Förderung der Erreichung dieses Zweckes ohne Zweifel willkommen.

Häufig aber sind theoretische Aufstellungen nicht von dem erwarteten Erfolge begleitet, wie dies die Erprobung von schon so mancher Pulverforte, Geschosßform, Umhüllungs- und Lubrikations-Weise u. s. w. nachweist.

Bezüglich der Möglichkeit einer sicherern Verwerthung der Wirkungsfähigkeit unserer Repetirwaffen sind auch Versuche angeordnet worden und auf bestem Wege des Gelingens, unser Visir auch auf Distanzen bis 1600 Meter und mehr ohne große Umständlichkeiten benützen zu können, um diesem

Verlangen der neuern Taktik in geeigneter Weise zu entsprechen.

Im Hinblick auf die Vergangenheit aber ist es dringliches Gebot, sich bezüglich Einführung von Neuerungen und Aenderungen mit mehr Sicherheit zu bewegen, nicht durch fortwährende Aenderungen unsere Finanzen und Leute zu lähmen. In dieser Richtung wird die Behörde eher einen „besonnenen Fortschritt“ befolgen. R. Sch.

**Schriften über militärische Jugend-  
erziehung** sind im Lauf der letzten Jahre ziemlich viele erschienen. Auf wiederholt gestellte Anfragen erlauben wir uns folgende anzuführen:

**Unser Civil- und Militär-Unterrichtswesen**, mit besonderer Rücksicht auf die Lehrmethode. Von einem Truppenoffizier. Wien, 1870. Wilh. Braumüller. Gr. 8°. S. 52.

**Die militärische, nationale, soziale und kirchenpolitische Nothwendigkeit der militärischen Jugend-  
erziehung und wirklich allgemeinen Wehr-  
pflicht.** Eine lehrbuchartige Erörterung der Militärfrage von Dr. Carl Walcker. Leipzig, 1873. Fr. Luchhardt. Gr. 8°. S. 159. Preis Fr. 4.

**Beiträge zu unserm Schul- und Erziehungs-  
wesen.** Von einem Vaterlandsfreund. Tetschen, 1875. Verlag der Buchhandlung für Militärliteratur, Carl Prochaska. Gr. 8°. S. 57. Preis Fr. 1. 35.

**Das Bündniß zwischen Schule und Armee.** Eine Anregung. Bielitz, Druck und Verlag von Carl Zentker. 1876. Gr. 8°. S. 24.

**Ein preussisches Unterrichtsgesetz oder ein Reichs-  
gesetz über die militärische Jugend-  
erziehung?** 2c. Von Dr. Carl Walcker. Berlin, Verlag von Theobald Grieben. 1877. Gr. 8°. S. 335. Preis Fr. 8.

**Militärische Jugend-  
erziehung.** Ein Beitrag zu den Erörterungen über die Schulregulative von B. Ernestus. Berlin, Luchhardt'sche Verlags-  
handlung. 1879. Gr. 8°. S. 42. Preis Fr. 1. 35.

**Wehrpflicht und Erziehung** von Dr. Heinrich Stürenburg, Oberlehrer am Thomas-Gymnasium zu Leipzig und Sekondelieutenant der Landwehr des 67. Regiments. Berlin, 1879. Verlag von Carl Habel (C. G. Lüderitz'sche Verlags-  
handlung). Gr. 8°. S. 47. Preis Fr. 1. 60.

## Gedgenossenschaft.

— (Schweizerischer Offiziersverein.) Das Central- und Organisationskomite hat in seiner Sitzung vom 28. Juli beschlossen, das schweizerische Offiziersfest pro 1880 in den Tagen des 25. bis 27. September in Solothurn abzuhalten.

— (Die Zürcher Kaserne während des Sängersfestes) war als Hôtel garni eingerichtet und mußte, um den Gästen Platz zu machen, zum Theil vom Militär geräumt werden. — In Nr. 175 der „Allg. Schw. Ztg.“ wird darüber u. A. bemerkt: „Da die Kasernen in erster Linie für das Militär bestimmt seien, so hätte man sich darauf beschränken sollen, die nicht be-

legten Räumlichkeiten an die Festbesucher abzugeben. Doch besser wäre gewesen, es hätten während des Sängerfestes in Zürich keine Militärfeste stattgefunden, was leicht bewerkstelligt werden konnte. — Feststimmung und Ordnung und Disziplin passen nicht unter dasselbe Dach.“

— (Fremde Offiziere.) Das k. italienische Kriegsministerium wird Herrn Variolo Gibuzzi, Major im Generalstab, zum Truppenzusammenzug der III. Division abordnen.

— (Ein Veteran.) In Gillingenbach starb Franz Grmel, geb. 1816, im Sonderbundskrieg Tambourkorporal im Bataillon 42 und der Kompagnie zugetheilt, welche am 12. November 1847 bei Gellwyl überfallen wurde. Grmel, der dieses merkte, schlug sofort Generalmarsch, und die Kompagnie hatte noch Zeit, die Waffen zu ergreifen und sich zur Wehre zu setzen, wofür er eine Ehrenmedaille als Belohnung erhielt.

— (Der Tod des Hauptmanns Grelter) wird vom Berner Regierungsrathhalteramt einem Sturz die Treppe des eigenen Hauses hinunter zugeschrieben. Anhaltspunkte dafür, daß er erschlagen worden, seien keine vorhanden.

Lettin. (Die 9. italienische Alpenkompagnie. — Lettiga Arena. — Schützen.) Die 9. italienische Alpenkompagnie hat oberhalb der Bäder von Vinadio an der französischen Grenze eine nach militärischen und Zeitungsberichten sehr gelungene Gefechtsübung ausgeführt. Diese Truppen haben sich abermals tüchtig erwiesen, sowohl im Aushalten von Strapagen, als im Gebirgsgefecht und in der Kenntniß der Pässe und Bergwege.

Man hat bei dieser Gelegenheit auch Übungen gemacht mit der neu eingeführten lettiga per i feriti (Brancard) des Obersten Arena. Diese neue lettiga besteht aus zwei ganz identischen Theilen, welche sehr leicht von den Krankenträgern zusammengelegt werden können und sehr praktisch eingerichtet zu sein scheinen. Man trägt jede Hälfte auf der Schulter oder angehängt wie ein Gewehr. Für Gebirgsmärsche und Feldzüge ist die neue lettiga als eine Bereicherung des Sanitätsmaterials anzusehen.

In Bezug auf die Alpenkompagnien sei es mir erlaubt, eine kleine Bemerkung für uns zu machen. Wäre es nicht zweckmäßig, wenn auch unsere Schützenbataillone, ähnlich wie die italienischen Alpenkompagnien, neu organisiert würden? Wir haben 8 Schützenbataillone, welche so vertheilt werden könnten, daß jeder unserer vier Fronten je zwei Schützenbataillone zugewiesen werden könnten, mit der Spezialaufgabe, in ihren Kursen die Gebirgspässe, die Alpenwege und Defileen der Grenzregion kennen zu lernen und in deren Vertheidigung sich einzüben. Dies wäre für unsere Armee und für unser Land ebenso wichtig und ebenso nützlich als die Erstellung von Sperrforts. Unsere Schützenbataillone, wie sie jetzt existiren, haben keinen Grund zu sein, denn faktisch werden sie im Gefecht nicht viel besser schießen und treffen als die übrigen Infanteriebataillone. Nur durch eine besondere Organisation und durch eine besondere Verwendung können wir aus den Schützenbataillonen einen realen Nutzen im Interesse der Landesvertheidigung ziehen. C. C., Hauptmann.

## Ausland.

Deutschland. (Jubiläum eines Unteroffiziers.) „Feldwebel Drwiz feiert in Bälde sein 36jähriges Dienstjubiläum.“ — So hörte man in letzter Zeit (in Ingolstadt) die Unteroffiziere des Regiments sich zuzurufen, und Jeder wußte, daß dieser Tag, wie schon mehrere ähnliche für den Betreffenden und diejenigen, welche sich dafür interessieren, ein kleiner Feiertag werden würde. Daß er sich aber zu solch' einem Feste gestaltete, wie es wirklich der Fall war, konnte Niemand ahnen, am allerwenigsten der bescheidene Jubilar selbst. Um so größer und sichtlich überraschender war dessen Freude, und mit Recht zählt er diesen Tag zu den schönsten seines Lebens.

Conrad Drwiz ist am 22. Februar 1828 zu Balreuth geboren; er trat in seinem 19. Lebensjahre am 1. Juli 1844 in das k. bayr. 13. Infanterie-Regiment, woselbst er am 1. Oktober 1846 zum Korporal und am 11. Mai 1859 zum Feldwebel

befördert wurde. Die Feldzüge 1866 und 1870/71 machte er mit und schmückte seine Brust mehrere Orden, darunter: die silberne Verdienstmedaille und das Verdienstkreuz für 24jährige Dienstzeit. — Am 1. Juli a. c. waren also 36 Jahre verfloßen, daß Drwiz ununterbrochen den Rock des Königs trägt. Es ist dies ein schöner Zeitraum, fast ein Menschenalter! — Der Jubilar ist im Dienste ergraut, dennoch rüstig und frohen Muthes. Er hat sich während dieser Zeit das Wohlwollen seiner Vorgesetzten und das Vertrauen und die Achtung seiner Untergebenen in vollstem Maße zu erwerben gewußt.

Am Morgen des Jubeltages beglückwünschte ihn zunächst eine Deputation des Unteroffizierskorps, ihm ein werthvolles Geschenk überreichend, während die Regimentsmusik ein Ständchen brachte. Feldwebel Jost als Deputationsältester sprach seine Freude darüber aus, daß gerade er hierzu ausersehen sei und gratulierte im Namen der gesammten Unteroffiziere mit dem Wunsche, den Jubilar noch viele Jahre im Korps zu haben. Drwiz war zu Thränen gerührt und dankte in tiefempfundenen Worten, worauf sich die Abgesandten verabschiedeten. Die Unteroffiziere der 9. Kompagnie, der der Jubilar angehört, überreichten ihm einen Ehrenfädel.

Abends 7 Uhr begann eine Reunion im sogenannten Schäffers-Kellers-Garten. Beim Erscheinen des Jubilars kamen die bereits anwesenden Offiziere, an deren Spitze unser hochverehrter Regiments-Kommandeur Herr Oberst Drff, sowie der Bataillons-Kommandeur Herr Oberstleutnant Weinig sich befanden, ihm entgegen und begrüßten ihn herzlich.

Die Regimentsmusik rauschte den von ihrem Meister Herrn Bach komponirten „Vorwärts-Marsch.“ — Es war dies ein erhebender Augenblick. Den alten Feldwebel im Kreise seiner Herrn Vorgesetzten, die seine Hände drückend, ihm Glück zu der seltenen Feler wünschten, zu sehen — diesen Moment wird der Jubilar sowohl, als auch Jeder, der Zeuge der Scene war, nimmer vergessen. Nachdem der Jubilar dann auf seinen Platz geleitet worden, begann das aus einem gewählten Programm bestehende Konzert, und nach und nach füllte sich der Garten bis auf den letzten Sitz. Offiziere aller Abtheilungen waren vertreten, auch sah man viel Civil, welches diesen Tag feiern und dadurch den Jubilar ehren wollte. Während einer Konzerts-Pause schloßerte Feldwebel Reitz in einer längeren Rede die Verdienste des Jubilars und endete dieselbe mit einem dreifachen Hoch auf den König Ludwig II., in welches alle Anwesenden mit heller Beglückung einstimmten; hierauf wurde die Nationalhymne intonirt, während welcher die Versammlung stehen blieb. Nun wurde ein Feuerwerk abgebrannt, welchem wiederum einige den Jubilar ehrenden Worte des Vorstandes vom Kriegs- und Veteranen-Verein folgten.

Um 11 Uhr ungefähr verließ der Herr Oberst und einige andere Offiziere den Garten. Die übrigen Versammelten blieben noch lange in gemüthlichem Beisammensein, bis auch sie die späte Nachtstunde zum Ausbruch mahnte. Nach 12 Uhr wurde der Garten allmählig leer, aber Jeder, der ihn verließ, nahm das Bewußtsein mit, einen herrlichen Abend verlebt zu haben.

So endete, vom herrlichsten Wetter begünstigt, die erhebende Feler, welche in der Armee sich wohl nicht oft wiederholt.

Wie gering mögen dem Jubilar die Anstrengungen, Mühen und Strapagen, die er in solch' langer Dienstzeit nothwendig erdulden mußte, erschienen sein, im Angesichte solcher Verehrung? Und mußte da nicht jeder der jüngeren Kameraden bei dieser Gelegenheit aufs Neue zu der Ueberzeugung gelangen, daß es eine Freude sein müsse, einem Berufe obzuliegen, dessen gewissenhaftes Ausüben einen solchen Lohn findet? —

Nicht nur der Jubilar persönlich ist hier geehrt worden, sondern in ihm auch jeder Dienstfeiler, jede treue Hingebung für das geliebte Vaterland und für den König. Möge ein jeder brave Soldat in die Fußstapfen des wackeren Feldwebel Drwiz treten! — (Unteroffizier-Stg.)

Oesterreich. (Die neue Militärbesuchung), welche von einer, beim Reichs-Kriegsministerium zusammengetretenen, durch Sachmänner verstärkten Kommission für die Infanterie und